

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 112 (1994)
Heft: 22

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur

- [1] Schriftenreihe Umweltschutz Nr. 15: Strassenlärmmodell für überbaute Gebiete, BUWAL, Juli 1988 (2. Auflage)

□ Um den Einfluss der Strassensteigung im Rechenmodell auszuschalten, müssen bei effektiven Geschwindigkeiten unter 45 km/h die Berechnungen mit 60 km/h erfolgen.

□ Bei Geschwindigkeiten unter 45 km/h sind die Geschwindigkeitskorrekturwerte V gemäss Tabelle 2 in die Rechnung einzusetzen.

□ Bei gepflasterten Strassen und Geschwindigkeiten unter 60 km/h sind die Belagskorrekturwerte A gemäss Tabelle 2 in die Rechnung einzusetzen.

□ Beide Korrekturwerte können, auch kombiniert, bei «Belagskorrektur» in die Berechnung [1] eingegeben werden (Vorzeichen beachten!).

Schlussbemerkung

Die Beurteilung nach dem Standard-Rechenmodell hätte in unserem Fall (Ortsbild) zu Schallschutzmassnahmen entlang von Strassenzügen geführt, bei denen die Lärmimmission klar unter dem Immissionsgrenzwert liegen. Neben der Kostenfolge wäre damit auch eine Ungerechtigkeit gegenüber stärker belasteten Personengruppen entstanden.

Die im Feldversuch gewonnenen Korrekturfaktoren ermöglichen uns nun, für Strassen mit sehr speziellem Charakter eine richtige Erfassung des

Lärms durchzuführen. Die gemessenen Geschwindigkeiten sind dabei richtig zu interpretieren und für die Lärmermittlung angemessen aufzurunden.

Es bleibt für die Autoren jedoch nach wie vor angezeigt, normal befahrene Innerortsstrassen nach der zulässigen Höchstgeschwindigkeit zu bewerten und eine Lärmmessung bei tieferem bzw. höherem Geschwindigkeitsniveau umzurechnen.

Geschwindigkeitsmessungen dürfen nicht dazu verwendet werden um sich bei kleinen Differenzen aus der Sanierungspflicht zu stehlen.

Adresse des Verfassers: *Hans Peter Rohrer*, dipl. Ing. FH/STV, Kantonales Tiefbauamt AR, Kasernenstrasse 17A, 9102 Herisau, und *Ralph Gerschwiler*, dipl. Bauing. HTL, Ingenieurbüro Wälli AG, Weidstrasse 4b, 9410 Heiden.

Wettbewerbe**Ökumenischer Begegnungsort Au/Wädenswil ZH, Überarbeitung**

Die römisch-katholische und die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde von Wädenswil veranstalteten gemeinsam einen Projektwettbewerb für einen ökumenischen Begegnungsort in Au/Wädenswil ZH. Teilnahmeberechtigt waren Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz seit mindestens dem 1. Januar 1993 in Wädenswil sowie Architekten mit Wädenswiler Bürgerrecht. Es wurden 17 Projekte beurteilt. Ergebnis:

- Preis (22 000 Franken):* Christian Gautschi + Marianne Unternährer, Zürich; Haustechnik: Basler + Hofmann, P. Graf, Zürich; Beratung Bautechnik Scheune: Fritz Nussbaum, Zollikon
- Preis (16 000 Franken):* Willy Egli, Zürich; Mitarbeit: Ingrid Heitz, Peter Hess
- Preis (13 000 Franken):* Stefan Bitterli, in O. + S. Bitterli, Zürich; Mitarbeiter: Marcel Hochreutener
- Preis (12 000 Franken):* Dieter Gysin, Au; Mitarbeiterin: R. Armbruster-Eggenberger
- Preis (7000 Franken):* Theo Landis AG, Schlieren; Projekt: Theo Landis, Erkki Landis, Thomas Landis
- Preis (5000 Franken):* Max Läuchli, Wädenswil

Das Preisgericht empfahl den Veranstalter, die Verfasser der beiden erstrangierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren Rudolf Guyer, Zürich, Daniel Kündig, Zürich, Rolf Lämpf, Zürich, Hugo Wandeler, Zürich, Christian Hurter, Wädenswil, Ersatz.

Nach dieser Überarbeitung empfahl das Expertengremium am Ende Preisgericht, das Projekt von Willy Egli, Zürich, weiterarbeiten zu lassen.

Schulhauserweiterung Lenzhard in Lenzburg AG

Die Einwohnergemeinde Lenzburg veranstaltete einen Projektwettbewerb unter zehn eingeladenen Architekten für ein zusätzliches Schulgebäude in der Schulanlage Lenzhard. Ergebnis:

- Preis (9000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung):* Samuel Wiederkehr + Danilo Zampieri, Lenzburg; Mitarbeit: Denise Dallinger, Peter Schneider
- Preis (7000 Fr.):* Viktor Langenegger, Muri
- Preis (4000 Fr.):* Urs Widmer + Hansruedi König, Suhr; Mitarbeiter: Fredy Sieber

Fachpreisrichter waren Franz Gerber, Baudepartement des Kantons Aargau, Yvonne Hausammann-Schmid, Bern, Monika Hartmann-Vaucher, Jul Bachmann, Aarau, Thomas Bertschinger, Bauverwalter, Stadtbauamt Lenzburg, Ersatz.

Bassin couvert à la piscine du Lignon GE

La commune de Verbier a organisé un concours de projets sur invitation pour la construction d'un bassin couvert à la piscine du Lignon. Les huit bureaux d'architecture invités ont tous rendu leur projet. Palmarès:

- 1^{er} prix (15 000 fr.):* Rino Brodbeck & Jacques Roulet, Carouge; collaborateurs: M. Nicolas, G. Joannou, C. Stendardo, M. t'Hart, N. Steininger, P. Bertschmann; consultant: M. Paquet, ing. civil.
- 2^e prix (12 000 fr.):* François Baud & Thomas Früh, Genève.

3^e prix (5000 fr.): ASS architectes S.A., Le Lignon; M. Annen, R. Siebold, H. Siegle, C. Delarue, W. Stämpfli, S.P. Vuille; collaborateur: P. Sgourdis.

Viennent ensuite:

- Roger Zufferey, Genève
- Raymond Bossy, Thônex
- S + M architectes S.A., Le Lignon
- Louis Parmelin S.A., Genève
- Michel Descombaz, Vernier

Le jury recommande au maître d'ouvrage de confier la poursuite des études en vue de la réalisation de l'ouvrage à l'auteur du projet classé au premier rang. Chaque concurrent reçoit une indemnité de participation de 4000 fr.

Jury: MM. Gabriel Du Pasquier, architecte, Genève, président; Marc Andrié, architecte, Département des travaux publics et de l'énergie, Genève; Jacques Bugna, architecte, Genève; Bernard Buntschu, conseiller municipal, Vernier; Christophe Iseli, Maire de Vernier; Fulvio Moruzzi, architecte, Genève. Suppléant: Rodolphe Schätti, Service des sports, Vernier.

Neubau Primarschulanlage Matzingen TG

Die Primarschulgemeinde Matzingen veranstaltete einen Projektwettbewerb unter zehn eingeladenen Architekten für eine Primarschulanlage mit Doppelkindergarten, Turnhalle und Aussenanlagen in Matzingen.

Ergebnis:

- Preis (7500 Fr.):* J. Gundlach + R. Grandits, Frauenfeld
- Preis (6500 Fr.):* Werner Keller, Weinfelden; Mitarbeit: W. Preiss, D. Preiser, J. Kern, R. Magg; Umgebungsplanung: P. Rutishausser, S. Luechinger, S. Bruderer
- Preis (5500 Fr.):* Räschle & Partner AG, Frauenfeld; Mitarbeit: M. Bühler, B. Stäheli, M. Hofmann
- Preis (4000 Fr.):* E. Kunz + P. Graf, Amriswil

Unter Würdigung der beachtlichen Qualitäten der folgenden Entwürfe beschloss das

Preisgericht, die Entschädigung dieser Projekte um 1500 Fr. zu erhöhen:

- P. Widmer & H. Davi, Frauenfeld; Mitarbeit: Richard Schellenberg, Roger Joho
- Kräher, Jenni + Partner AG, Frauenfeld; Entwurf: W. Kräher, H. Olschewsky
- E. Bissegger, Matzingen; Mitarbeit: U. Kohler, R. Stucki, R. Witzig.

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, alle vier prämierten Projekte durch ihre Verfasser überarbeiten zu lassen. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 3500 Fr. Fachpreisrichter waren Markus Bolt, Frauenfeld, Marianne Hui, Weinfelden, Plinio Haas, Arbon, Andreas Kern, Hochbauamt, Frauenfeld, Ersatz.

Nuova sede per gli uffici comunali di Poschiavo GR

Die Gemeinde Poschiavo veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für

die Gemeindebauten. Es wurden 29 Projekte eingereicht und beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (12 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Keller, Cabrini, Verda, Lugano; Mitarbeiter: Arnaboldi
2. Preis (9000 Fr.): Buletti, Fumagalli, Lugano
3. Preis (7000 Fr.): Fratelli Moro, Locarno
4. Preis (5000 Fr.): F. Albertini, Grono
5. Preis (4500 Fr.): Schwarz, Chur
6. Preis (4000 Fr.): Zanolari, Poschiavo; Projekt: Zanolari, Vassella, Zanetti; Mitarbeiter: Oswald, Lardelli, Vassella
7. Preis (3500 Fr.): Huber und Partner, S. Bernardino
1. Ankauf (3000 Fr.): Arnaboldi, Cavadini, Locarno
2. Ankauf (2000 Fr.): Hitz, Jenins

Preisgericht: Guido Lardi, Pietro Lafranchi, Erich Bandi, Bruno, Brocchi, Monica Brügger, Adalberto Previsdomini.

Neues Personalhaus zum Krankenhaus und Pflegeheim Appenzell

Das Innere Land des Kantons Appenzell Innerrhoden veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Bau eines neuen Personalhauses auf dem Areal des Krankenhauses Appenzell. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die ihren Wohn- oder Geschäftssitz mindestens seit dem 1. Januar 1994 im Kanton Appenzell Innerrhoden haben. Die *Gesamtsumme* für Auszeichnungen beträgt 47 000 Franken. Fachpreisrichter sind Hans Eggen, Bern, Peter Quarella, St. Gallen, Otto Hugentobler, Kantonsbau-

Fortsetzung Seite 433

Wettbewerb Ausbau der kantonalen Strafanstalt Saxerriet SG

Der Regierungsrat des Kantons St.Gallen veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Ausbau und die Sanierung der kantonalen Strafanstalt Saxerriet. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die seit dem 1. Januar 1992 in den Kantonen St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden oder im Fürstentum Liechtenstein ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben. Es wurden 59 Projekte eingereicht. Ein Entwurf musste von der Beurteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (30 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Theres Aschwanden & Daniel Schürer, Zürich
 2. Preis (22 000 Fr.): Bollhalder & Eberle AG, St. Gallen; Verfasser: Markus Bollhalder, August Eberle; Mitarbeiter: Ivan Furlan, Freiraumkonzept, Topos AG, St. Gallen, Peter Heppelmann
 3. Preis (18 000 Fr.): Hubert Bischoff, St. Margrethen; Mitarbeiter: Ernst Züst, Ivo Walt, Theo Zoller, Manuela Büchel
 4. Preis (14 000 Fr.): Hans Peter Hug, St. Gallen; Mitarbeiter: R. Degonda, U. Hug-Keel
 5. Preis (13 000 Fr.): Bruno Zünd, St. Gallen; Spezialist: Atelier Stern & Partner, Landschaftsarchitekten, St. Gallen, Rudolf Lüthi, Landschaftsarchitekt
 6. Preis (9000 Fr.): Loesch Isoz Benz, St. Gallen
 7. Preis (8000 Fr.): Rolf Gmür, Jona, mit Thomas Steimann und Beat Wirth
 8. Preis (7000 Fr.): Martin Widmer, St. Gallen
 9. Preis (4000 Fr.): Architektengemeinschaft Ingrid Burgdorf und Barbara Burren, Jona
- Fachpreisrichter waren A. E. Bamert, Kantonsbaumeister, St. Gallen, M. Bolt, Winterthur, E. Consolascio, Erlenbach, R. Diener, Basel, M. Goyer, Ersatz, Zürich.

Zur Aufgabe

Die Strafanstalt Saxerriet in der Gemeinde Sennwald beherbergt heute rund 120 männliche Gefangene während einer Strafzeit von durchschnittlich fünf Jahren. Sie umfasst einen Wohnbereich, Werkstätten sowie einen landwirtschaftlichen Gutsbetrieb. Gutsbetrieb und Werkstätten wurden in den letzten Jahren umfassend saniert und ausgebaut. Sie sind nicht Teil des Wettbewerbes. Heute stellt sich die Aufgabe, den Wohnbereich den veränderten Bedürfnissen anzupassen. Mit ihm sind der Versorgungs- und Therapiebereich zu erweitern sowie bauliche Voraussetzungen für eine sinnvolle Freizeitbetätigung der Insassen zu schaffen. Mit dem Projektwettbewerb werden planerische Vorschläge zur Lösung der vorstehenden Aufgaben erwartet. Alt- und Neubauten sollen eine betrieblich und architektonisch überzeugende Gesamtlösung bilden.

Die offene Strafanstalt Saxerriet wird nach dem Ausbau rund 140 bis 150 Gefangene mit einem Durchschnittsalter von 32 bis 35 Jahren und einer durchschnittlichen Freiheitsstrafe von etwa fünf Jahren beherbergen.

Der Gefangene verbüsst seine Strafe entweder in einer der drei Abteilungen des *Normalvollzuges*, in der *Sonderabteilung* des *Spezialvollzugs* oder in der *Halbgefängenschaft/Halbfreiheit*. Jede der fünf Abteilungen wird von einem Abteilungsleiter geführt. Hauptsächlichste Vollzugsart ist mit 108 Plätzen der Normalvollzug.

Er ist unterteilt in drei Abteilungen mit je drei Gruppen à 12 Plätzen. Die Gruppen bilden Wohneinheiten, deren Insassenzimmer in lockerer Art und doch übersichtlich angeordnet sein sollen. Jeder Gruppe ist ein Gruppenwohnraum zugeteilt.

Die Wohngruppeneinheiten sollen gegeneinander völlig offen sein. Es ist aber wünsch-

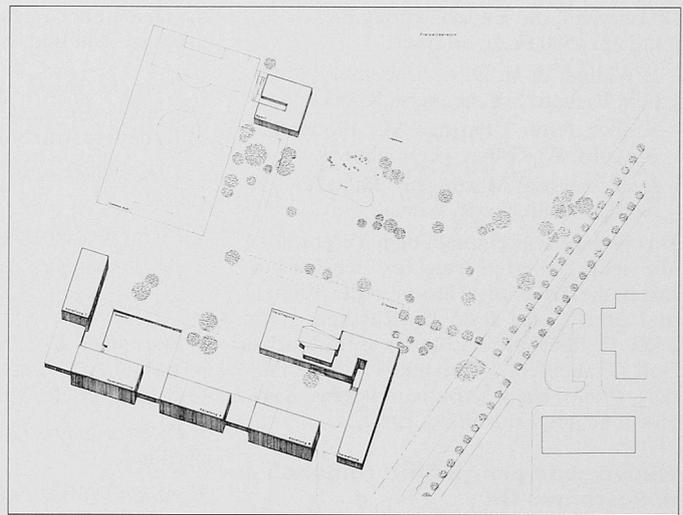
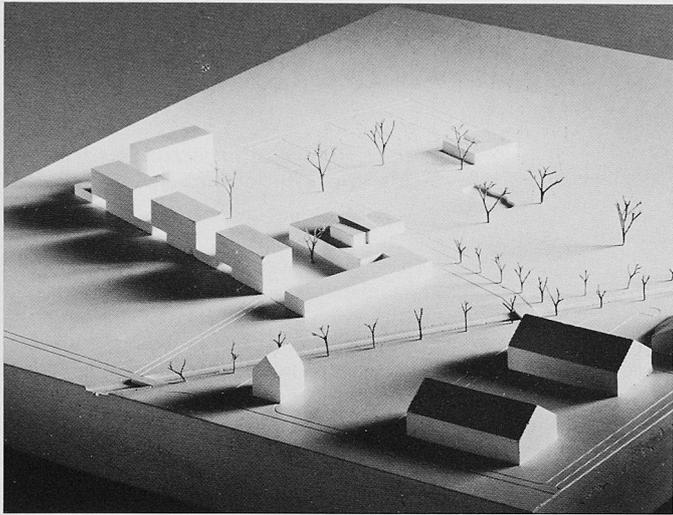
bar, sie durch einfache Massnahmen von anderen trennen zu können.

Im *Spezialvollzug* befinden sich Gefangene, welche in die Anstalt eintreten, aus Untersuchungsgründen von anderen getrennt werden, wegen Disziplinlosigkeit interne Strafen zu verbüssen haben, schwer drogenabhängig oder krank sind. In der *Halbgefängenschaft* verbüssen Straffällige Kurzstrafen bis zu sechs Monaten. Sie arbeiten an ihren angestammten Arbeitsplätzen und rücken nur abends und über die Wochenenden in die Strafanstalt ein.

Das bestehende Ökonomiegebäude ist zu erhalten. Ob die Insassentrakte abzurechnen oder nach erfolgtem Umbau zu erhalten sind, ist dem Wettbewerbsteilnehmer freigestellt. Er hat zu entscheiden, welche Teile des Raumprogramms allenfalls in den Altbauten und welche zweckmässigerweise in Neubauten zu verwirklichen sind. Bei einer Weiterverwendung der Insassentrakte muss gewährleistet sein, dass eine Abteilung mit drei Insassengruppen darin untergebracht werden kann. Eine Erhaltung muss zudem wirtschaftlich vertretbar und energetisch sinnvoll sein. Eine Aufstockung der Altbauten kommt aus statischen Gründen nicht in Frage. Anbauten hingegen sind möglich. Das Ökonomiegebäude und die zum Weiterbestand vorgeschlagenen Insassentrakte sind energetisch zu sanieren.

Zusammenfassung des Raumprogrammes

Verwaltung, zentrale Dienste: Leitung, Sekretariat 250 m², Personal 190 m², Therapie 80 m², Mehrzweck- und Sitzungsräume 290 m², Versorgung 650 m², Nebenräume/Haustechnik 500 m²; *Normalvollzug:* drei Abteilungen mit je 36 Zellen, 3 Gruppenwohnräumen und Nebenräumen, 3 × 740 m²; *Spezialvollzug/Sonderabteilung:* 12 Zellen mit Gruppenwohnraum, 2 Arrestzellen, 2 Isolationszellen, 4 Zellen geschlossene Abteilung, 5 Krankenzimmer-Nebenräume, insgesamt 760 m²; *Räume für Freizeit, Werken usw.:* 690 m²; Sport und Spiel: 360 m²; Weiterbildung 100 m²; Aussenanlagen.



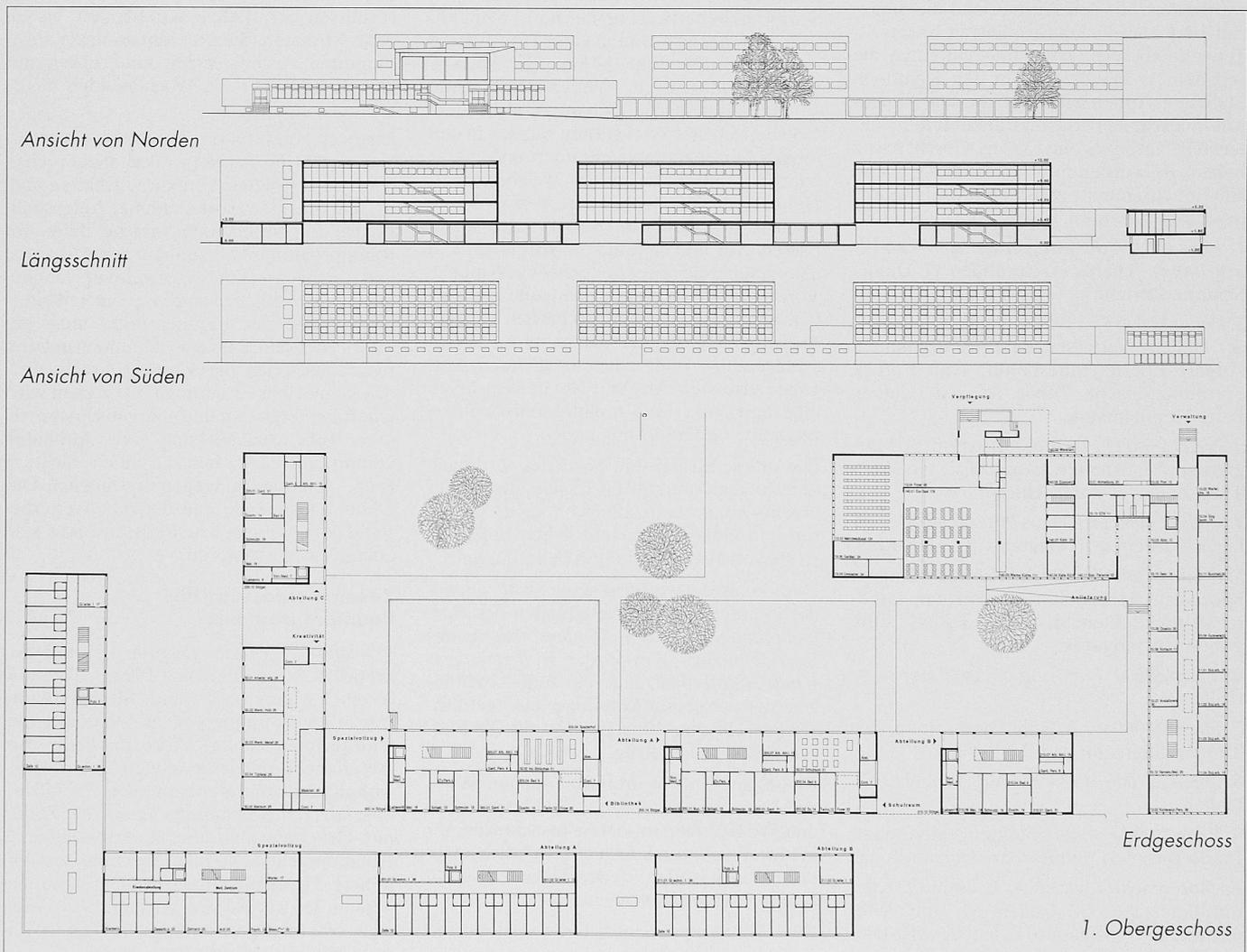
1. Preis (30 000 Franken mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Theres Aschwanden & Daniel Schürer, Zürich.**

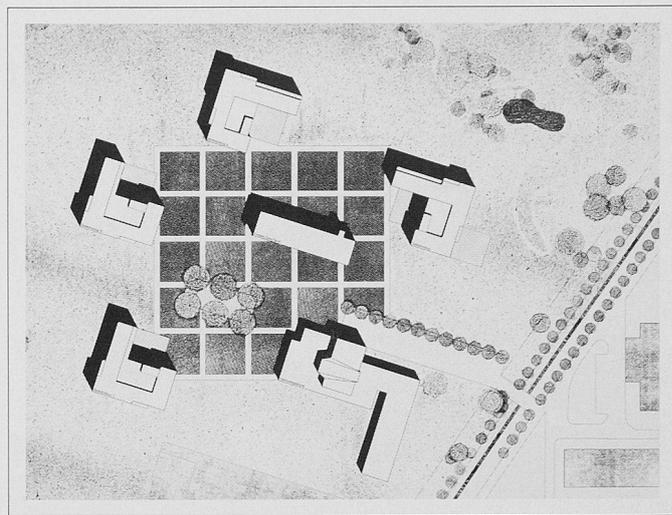
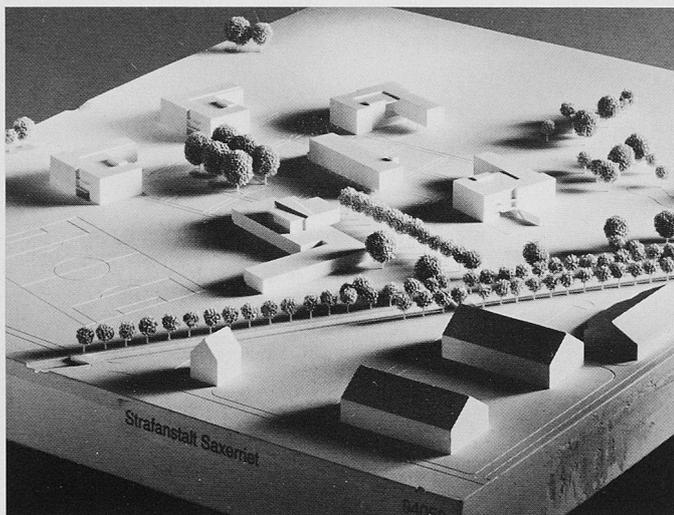
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt besticht durch seinen klaren, strukturellen Aufbau, die Grossräumigkeit und einfache Formensprache der Baukörper. Das in seiner bestehenden Struktur nur geringfügig ergänzte Ökonomiegebäude bildet die Eingangszone zur Strafanstalt. Die Gebäudekuben des Normal- und Spezialvollzugs umschliessen süd- und westseitig den äusserst klar definierten neuen Hofbereich, welcher für die Bewohner Begegnungs- und Aufenthaltsbereich ist. Die Gesamtanlage ist mit den nordseitig angegliederten Freizeitzone und dem Turnhallentrakt klar in die in ihrer Erscheinung einmalige Ebene des Rheintals plaziert. Die Massstäblichkeit der linear angeordneten viergeschossigen Baukörper bildet im Zusammenhang mit den die Ebene strukturierenden Pappelreihen eine sich ergänzende Landschaftsarchitektur.

Die Neu- und Ergänzungsbauten können unabhängig von den bestehenden Bauten erstellt werden. Die Aufteilung der Raumgruppen ist zweckmässig und ihre innere Struktur sowohl betrieblich wie in ihrem Raumaufschluss vertretbar, übersichtlich und spannungsreich. Die mehrheitlich nach Süden orientierten Zellen gewähren eine private Atmosphäre der Insassen gegenüber dem Anstalts- und Allgemeinbereich und lassen eine einmalige Freisicht nach Süden zu. Die Lage des Spazierhofes ermöglicht unerwünschte Kontakte zwischen Insassen des Spezialvollzugs mit denjenigen des Normalvollzugs. Speisesaal und Werkstätten sind vom Wohnbereich der Insassen nur über Umwege erreichbar. Die Aufteilung der Abteilungen in Gruppen ist leicht möglich. Die Verwaltung ist gut gelegen, ihre Erschliessung über den Aufnahmebereich aber unerwünscht.

Die Stärken des Projektes liegen in der Klarheit ihrer Anordnung der Baukörper, ihrer Orientierung sowie der Ermöglichung von Sozialkontakten, wie sie der offenen Strafanstalt Saxerriet entsprechen.





2. Preis (22 000 Franken): **Bollhalder & Eberle AG**, St. Gallen; Verfasser: **M. Bollhalder, A. Eberle**; Mitarbeiter: **I. Furlan**; Freiraumkonzept, **Topos AG, P. Heppelmann**.

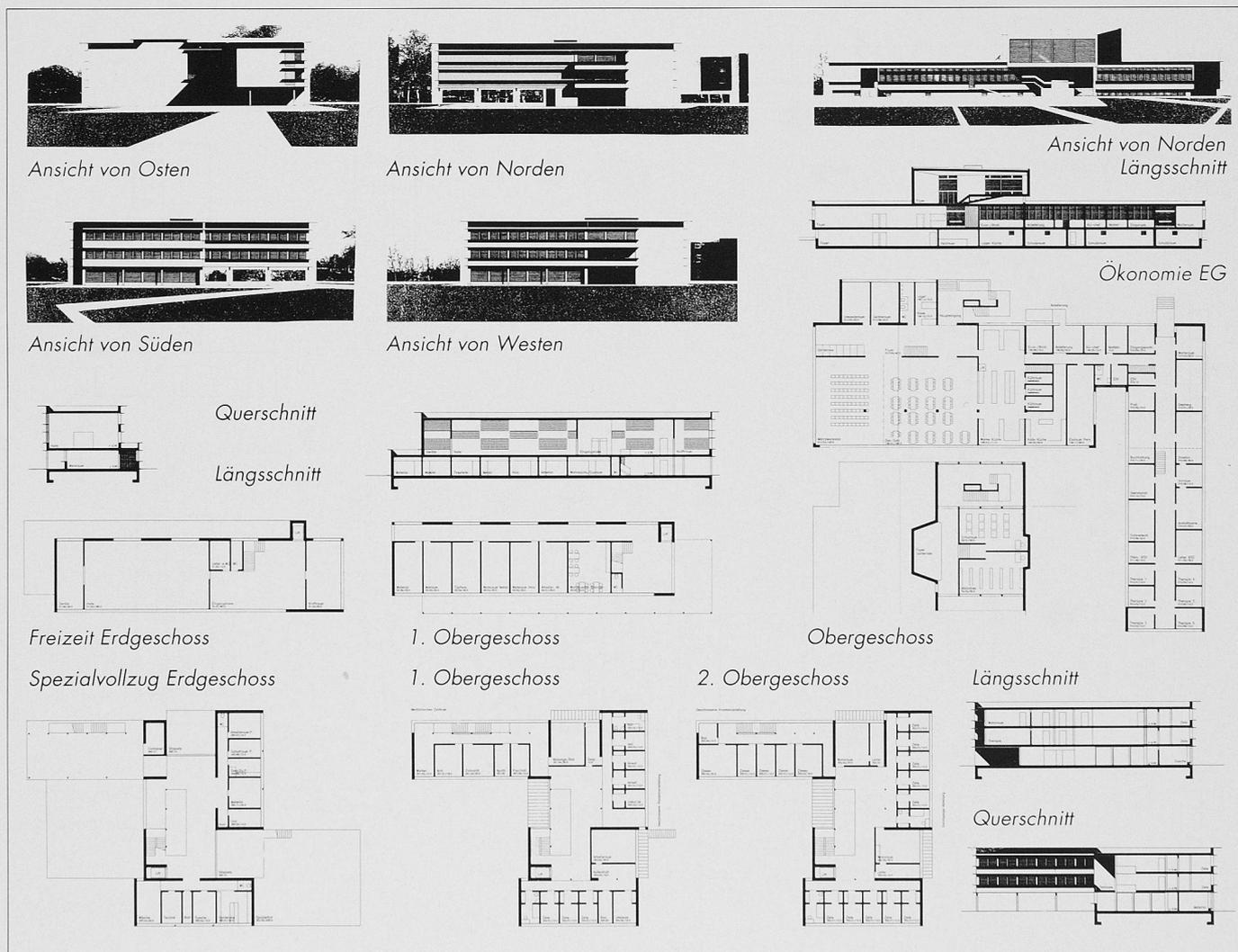
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

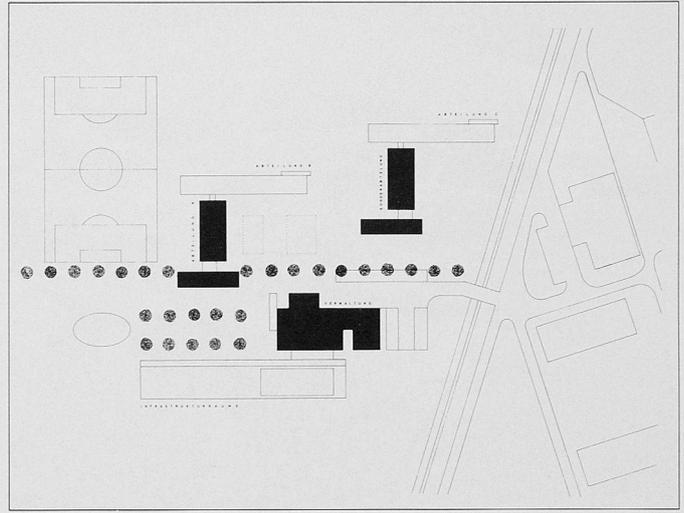
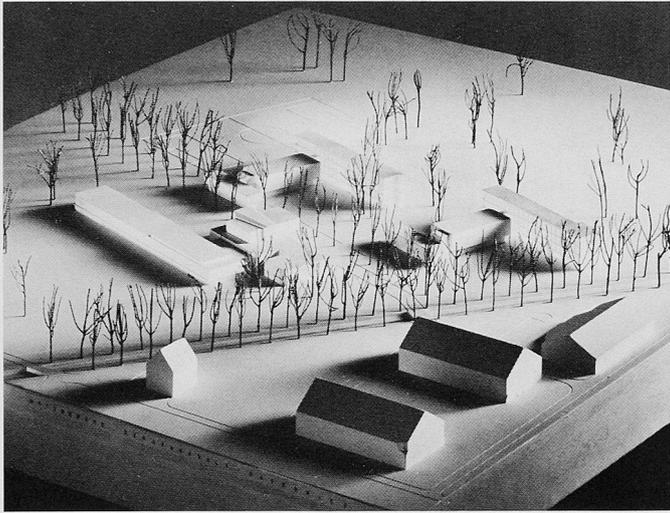
Fünf Einzelkörper greifen auf ein «grosszügiges, quadratisches Wegnetz». Darin sind ein bekiestes Baumdach und der Freizeitpavillon eingelassen. Die Ebene fließt durch, und das angegedeutete Zentrum wird durch zwei Volumina besetzt. Durch zwei Entwurfsoperationen wird das Begriffsbynom des Entwurfes gekennzeichnet: Durchlässigkeit versus Fokussierung. In diesem geometrisch weitgehend unbestimmten Spannungsfeld zwingt sich der einleitend aufgegriffene Begriff des grosszügigen, quadratischen Wegnetzes als Betonung des bereits Vorhandenen auf und deshalb als Einbildung.

Die indifferente räumliche Auslegung der Aussenanlagen – keine Vorder- und Rückseite – deckt sich mit jener der Wohneinheiten.

Die durchlässigen und gefassten gedeckten Vor- und Sitzplätze im Erdgeschoss sowie die breiten, gestreckten bis komprimierten Erschliessungsgänge samt Wohnräume der Obergeschosse umgeben und scheiden gleichzeitig einfache Wohneinheiten aus, in einer Art, in der Überschaubarkeit keineswegs mit Hierarchie identisch ist. Hinzu soll erwähnt werden, dass die vorgeschlagene Anzahl und Anordnung der Räume zukünftigen wie unvorhersehbaren Flexibilitätsansprüchen weitgehend gerecht ist. Trotz der Penetranz ihrer Graphik ist die waagrechtbetonte Fassadengestaltung anlage- und umgebungsge-recht.

In betrieblicher Hinsicht weisen die Wohnbereiche eine klare, lockere, wohnliche und transparente Gliederung auf, sind aber etwas weitläufig gefasst. Spezialvollzug und Abteilung A des Normalvollzugs müssten ausgewechselt werden. Die einzelnen Insassenbereiche sind wohnlich gegliedert und gestalterisch durchdacht. Unterteilungen sind ohne grossen Aufwand möglich. Sozialarbeiterbüros dürfen nicht im Untergeschoss liegen.





3. Preis (18 000 Franken): **Hubert Bischoff**, St. Margrethen; Mitarbeiter: **E. Züst, I. Walt, T. Zoller, M. Büchel**.

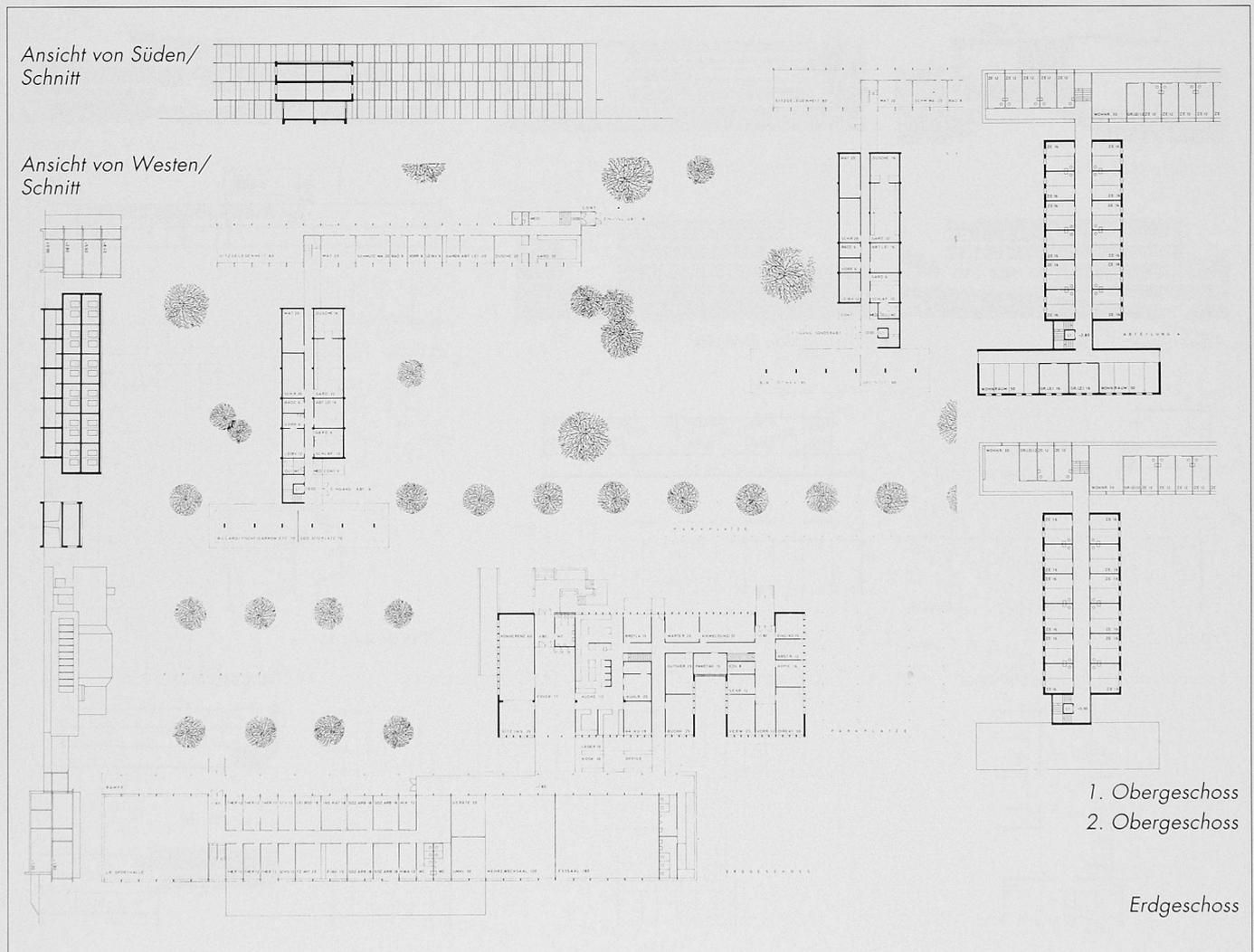
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

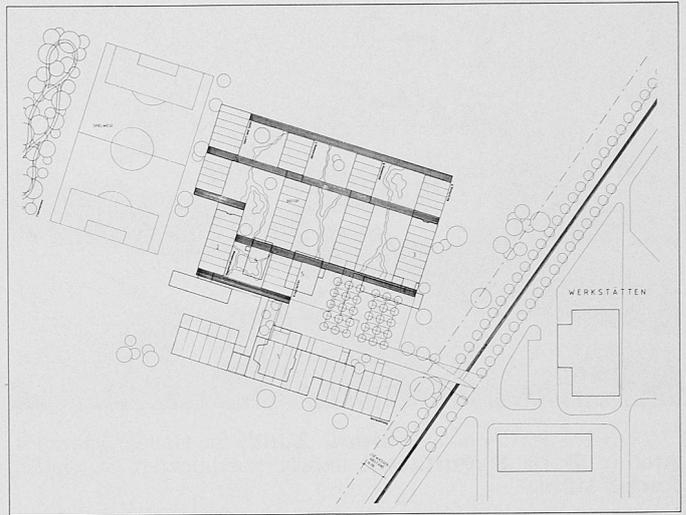
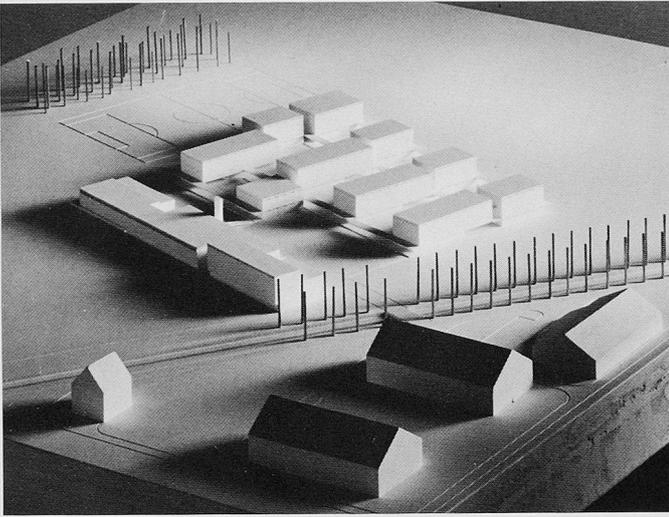
Die Erweiterung der Strafanstalt Saxerriet wird auf der Grundlage der bestehenden Gebäude aufgebaut, indem nord- und südseitig einfache Gebäudetrakte hinzugefügt werden. Damit bleibt die heutige Grundstruktur der Anlage erhalten. Die beiden bestehenden Insassentrakte werden sanft umgebaut, indem je durch das Entfernen einer Trennwand von zwei Zellen eine neue von 16 m² Grösse geschaffen wird. Durch diese Massnahme entstehen verschiedene Grössen der Insassenzellen in den Alt- und Neubauten, was aus betrieblichen Gründen eher nachteilig zu werten ist. Endständig wird neu je ein viergeschossiger, einbündiger Zellentrakt angedockt.

Die drei Abteilungen des Normalvollzuges werden auf die beiden Gebäudekomplexe sinnvoll aufgeteilt. Im Gegensatz dazu ist die Sonderabteilung auf

mehrere Geschosse und Gebäudeteile verteilt, was sich organisatorisch und führungsmässig schlecht auswirkt. Südseitig, dem bestehenden Ökonomiegebäude vorgelagert, definiert die Anlage ein klar in Erscheinung tretender Gebäudekubus. Er umfasst im Innern den Essbereich, die sozialtherapeutischen Räume sowie die Sportaktivitäten. Die grosse Distanz zwischen Verwaltung und dem Sozialbereich ist nachteilig, wie auch der im Untergeschoss liegende Personalesraum. Das beidseitige Hinzufügen von Neubaukörpern an die bestehenden Altbauten ermöglicht eine übersichtliche, im Grundsatz gute Erweiterung, welche aber in der vorgeschlagenen Typologie der Gebäudemassen von alt und neu eine gewisse Disharmonie hervorruft. Dies gilt auch für die Fassadenstrukturen. Die Ergänzungsbauten können unabhängig vom Betrieb der heutigen Strafanstalt erstellt werden.

Es sind vertretbare Bau- und Betriebskosten zu erwarten. Der Entwurf lässt die heutige Anlage bestehen und fügt geschickt ergänzende Neubauteile hinzu.





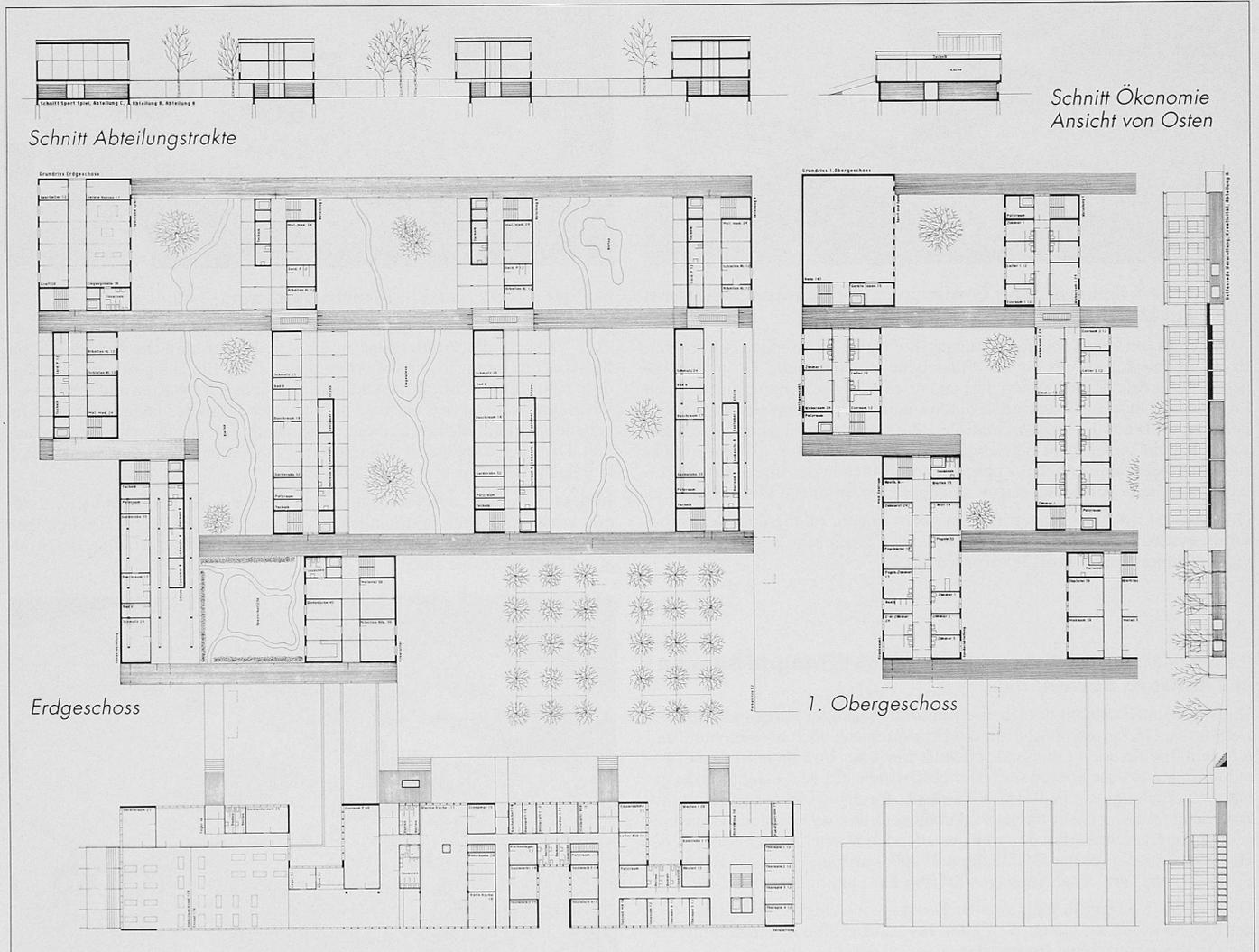
4. Preis (14 000 Franken): **Hans Peter Hug**, St. Gallen; Mitarbeiter: **R. Degonda, U. Hug-Keel**.

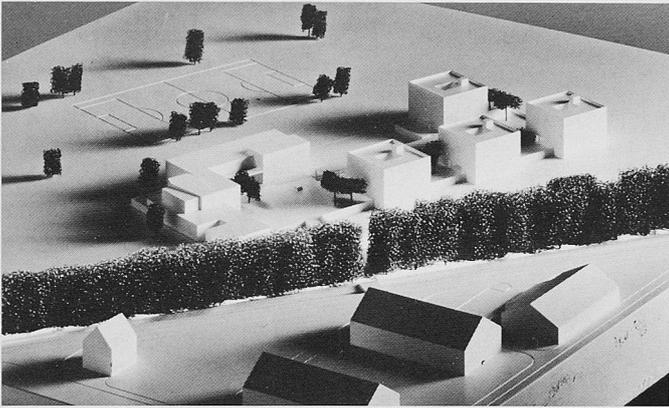
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Eine klare räumliche Trennung zwischen der Wohnanlage im Norden und dem Ökonomietrakt im Süden kennzeichnet den Vorschlag für die Erneuerung der Strafanstalt. Vier Reihen von zeilenförmigen, versetzten Gebäuden bilden eine räumlich geschlossene Wohnanlage mit eingeschriebenen Höfen. Dank einem fein variierten Rhythmus der Bauten und Hofräume gelingt es, den Eindruck einer spannungslosen Reihung zu vermeiden. Die Disposition der Gebäude erlaubt es, die Grundstruktur von zwei bestehenden Wohntrakten in die erneuerte Anlage einzubeziehen. Gedeckte Wege zwischen den Zeilen und an den Kopfseiten der Bauten verstärken den Eindruck der Geschlossenheit. Allerdings wirken sie wie angesetzt und verunklären die Komposition der Gebäudevolumen.

Senkrecht zu den Wohnzeilen liegt das erweiterte Ökonomiegebäude. Es ist architektonisch geschickt ausgebildet und verleiht der Wohnanlage Rückhalt. Der Raum zwischen Wohnanlage und Ökonomiegebäude bleibt jedoch unbestimmt. Die innere Organisation der Wohnanlage als eine zweibündige Anlage mit einem Mittelgang ist ökonomisch und entspricht der doppelseitigen Ausrichtung der Gebäude und Höfe. Die Zuordnung von Räumen und Raumgruppen bleibt in Einklang mit der Gliederung der Gebäude. Allerdings ist die Anlage für Personal und Insassen schwer zu überschauen. Die relativ geringen Gebäudeabstände drohen Unruhe (Zurufe, Musik usw.) zu fördern. Der Insassenbereich wirkt zu verschlossen. Das erweiterte Ökonomiegebäude ist weniger klar strukturiert. Wenig überzeugend ist die Anordnung der gemeinschaftlich genutzten Sporträume am westlichen Ende der Wohnanlage.

Die architektonische Ausbildung betont den einheitlichen Charakter der Anlage. Die alten und neuen Bauten sind einheitlich behandelt.

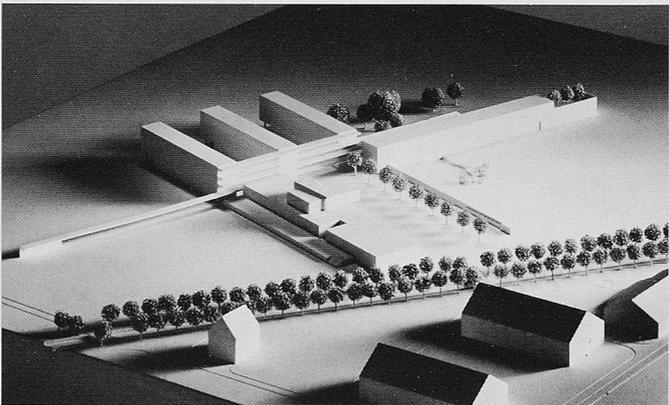




5. Preis (13 000 Franken): **Bruno Zünd**, St. Gallen; Spezialist: **Atelier Stern & Partner**, Landschaftsarchitekten, St. Gallen, **Rudolf Lüthi**.

Eine künstlich geschaffene, rechteckige Plattform verbindet das zum Winkel erweiterte Mehrzweckgebäude mit vier punktförmigen Wohnbauten zu einer urbanen Gebäudegruppe. In ihrer orthogonalen Strenge setzt sie sich klar von der Landschaft ab, schafft aber gleichzeitig eine Vielfalt von räumlichen Bezügen zur umgebenden Flussebene. Mit dem Winkelgebäude ist die Eingangsgeste klar formuliert. Weniger zwingend erscheint die gegenseitige Zuordnung der Punkthäuser.

Die Qualität und Eigenständigkeit des Entwurfes liegen in der von den Verfassern angestrebten Urbanität. Gerade darin zeigt sich aber auch seine Problematik – verlangt doch dieser Ansatz im Grunde nach wesentlich grösseren Dimensionen. Es ist fraglich, ob damit eine dem Standort und der begrenzten Bauaufgabe angemessene Lösung erreicht werden kann.



7. Preis (8000 Franken): **Rolf Gmür**, Jona, mit **Thomas Steimann** und **Beat Wirth**.

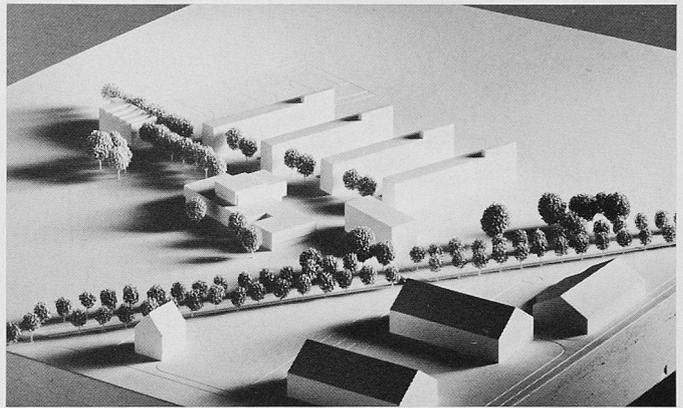
Ausgehend von einem zentralen Zugangshof wird eine volumetrisch sorgfältig komponierte, allseits in die Flussebene ausstrahlende Gesamtanlage geschaffen. Alle Einzelbauten stehen in schöner Beziehung zur offenen Landschaft. Untereinander sind sie durch einen drei- bis viergeschossigen Laubengang verknüpft. Dieses zentrale, die Anlage prägende Erschliessungselement bietet wohl betriebliche Vorteile. Vor allem in seiner unbestimmten Anbindung an den Zugangshof und auch in der überspitzten Weiterführung beim Sportplatz zeigen sich aber konzeptionelle Unklarheiten.

Die Qualität des Vorschlages liegt im grosszügigen, raumgreifenden Situationskonzept, welches aber nicht zu einer auch im einzelnen überzeugenden Gesamtlösung weiterentwickelt worden ist.

9. Preis (4000 Franken): Architektengemeinschaft **Ingrid Burgdorf** und **Barbara Burren**, Jona.

Die Weite und Flachheit der Rheinebene sind prägender Ausgangspunkt des Entwurfes. Drei grosse flache Baukörper, unterschiedlich ausgerichtet, sind mit dem bestehenden Ökonomiegebäude frei, aber orthogonal zu einer pavillonartigen Anlage komponiert. Der geschaffene offene Aussenraum ist gemeinschaftlich und verdichtet sich bei den U-förmigen Gebäuden zu intimen Eingangsräumen mit äusseren Aufgängen. Die unterschiedlich auskragenden Obergeschosse mit den weit ausladenden Dächern unterstreichen die Horizontalität der Anlage. Pfahlbauten-ähnlich wird der schwierige Baugrund (Grundwasser) mit erdgeschossigen Stützen nur punktuell tangiert.

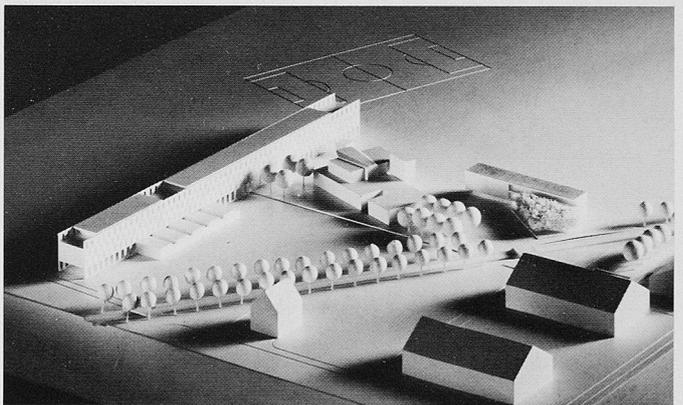
Obwohl das Konzept in funktioneller Hinsicht zu wenig abgestützt ist, stellt das Projekt bezüglich seinem Verhalten zur Landschaft und dem unmittelbaren Ort einen wertvollen Beitrag dar.



6. Preis (9000 Franken): **Loesch Isoz Benz**, St. Gallen.

Vier schmale, ost-west-orientierte, leicht zueinander versetzte Gebäudekörper des Normal- und Spezialvollzuges schaffen zusammen mit dem quer dazu liegenden Ökonomiegebäude einen offenen zentralen Raum. Dieser wird zusätzlich mit einer Zugangsachse akzentuiert, die durch das Empfangs-/Verwaltungsgebäude bei der Brücke und dem Sportgebäude im Westen definiert ist. Die präzise Setzung der einfachen, funktionell bestimmten Gebäudevolumen macht die Anlage zu einer stark lesbaren Einheit. Die Qualität der Weite und Offenheit der Rheintalebene wird aber dank den Durchsichten weitgehend bewahrt.

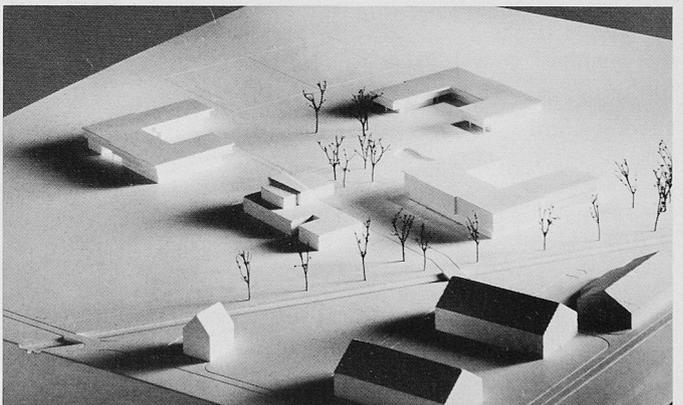
Die klare Haltung und entsprechend präzise Ausformulierung des Projektes in Form einer offenen, schön proportionierten und sachlich gestalteten Gesamtanlage haben im Ausscheidungsverfahren eine wertvolle Position markiert.



8. Preis (7000 Franken): **Martin Widmer**, St. Gallen.

Das Besondere des Vorschlages für die Erneuerung der Strafanstalt liegt in dem Versuch, die Wohnanlage in eine siedlungsräumliche Beziehung zur Struktur des Landwirtschaftsbetriebes zu setzen. Ein langgezogenes Gebäude in Nord-Süd-Richtung fasst die gesamte Anlage im Westen und spannt zwischen dem Gutsbetrieb ein Feld auf, in welches das bestehende Ökonomiegebäude und ein kleines Verwaltungsgebäude wie spielerisch gesetzt scheinen. Die langgezogene, serielle Struktur des Wohnhauses mit einem freien Erdgeschoss ist klar und präzise ausgebildet.

Insgesamt besticht der Vorschlag durch den Versuch, übergeordnete, topographische und siedlungsräumliche Zusammenhänge zu schaffen. Dagegen sind andere Ansprüche verlorengegangen, die für die Neugestaltung der Strafanstalt unverzichtbar sind.



meister AR, Herisau, Bruno Bossart, Ersatz, St. Gallen. *Aus dem Programm:* 33 Einzimmerwohnungen, 2 Zweizimmerwohnungen, 4 Pikett-, 4 Praktikantenzimmer, Mehrzweckraum, Nebenräume.

Die *Unterlagen* können ab 25. Mai jeweils zwischen 8 und 12 Uhr bei der Verwaltung des Krankenhauses bezogen werden. Es ist eine Hinterlage von 300 Franken zu leisten. Die Hinterlage wird bei Abgabe eines zur Jurierung zugelassenen Projektes zurückerstattet. *Termine:* Begehung des Wettbewerbsgeländes am 1. Juni (10 Uhr beim Krankenhaus, Eingang Cafeteria); Fragestellung bis 8. Juni, Ablieferung der Entwürfe bis 9. September, der Modelle bis 23. September 1994.

Zentrumsenerweiterung Aeueli, Goldach SG

Die Politische Gemeinde Goldach veranstaltet zusammen mit der Ortsgemeinde Goldach einen öffentlichen Ideenwettbewerb für die Zentrumsüberbauung Aeueli. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1994 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in den Gemeinden Goldach, Rorschach oder Rorschacherberg haben. Zusätzlich werden die folgenden Architekten zur Teilnahme eingeladen: Benz + Engeler, Binotto + Gähler, Bolhalder + Eberle, Buschor + Thaler, M. Ferrier, Kuster + Kuster, Niggli + Zbinden, B. Müller, P. und J. Quarella, Ch. Simmler, alle St. Gallen; Jüngling + Hagmann, Chur, E. Steinmayr, Feldkriech. *Fachpreisrichter* sind Franz Eberhard, Stadtbaumeister, St. Gallen, Hans-Jörg Ruch, St. Moritz, Arthur Rüegg, Zürich, Urs Niedermann, St. Gallen, Ersatz. Die *Gesamtsumme für Auszeichnungen* beträgt 100 000 Franken. Im Vordergrund der Aufgabe steht die Planung einer Alters-Wohnsiedlung in zwei Etappen von je rund 30 Wohnungen, soziale Einrichtungen, Räume für die Ortsgemeinde, Gemeindesaal für rund 1000 Personen mit Nebenräumen, Restaurant. Es soll aufgezeigt werden, wie das weitere Grundstück genutzt, überbaut und er-

schlossen werden könnte. Es wird ein ortsbauliches Gesamtkonzept erwartet.

Die *Wettbewerbsunterlagen* können unter Voranmeldung ab 24. Mai bis 10. Juni bei Eigenmann Rey Rietmann, Raumplaner BSP, Kirchgasse 16, 9004 St. Gallen (Tel. 071 22 07 03), gegen eine Hinterlage von 500 Franken auf PC-Konto 90-14397-6 (Wettbewerb, Eigenmann Rey Rietmann, St. Gallen) bezogen werden. Beim Bezug ist die Postquittung für die Hinterlage vorzuweisen sowie eine Kontaktadresse zu hinterlassen. Das Wettbewerbsprogramm kann an der gleichen Adresse kostenlos bezogen werden. *Termine:* Begehung des Areals am 13. Juni, 14 Uhr beim Rathaus Goldach (Westseite); Fragestellung bis 30. Juni, Ablieferung der Entwürfe bis 31. Oktober, der Modelle bis 21. November 1994.

Sporthalle Buchholz, Uster ZH

Der Stadtrat von Uster (Politische Gemeinde), vertreten durch die Abteilung Gesundheit/Sport/Landwirtschaft, veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Sporthalle Buchholz. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die seit dem 1. Januar 1993 im Bezirk Uster ihren Wohn- und/oder Geschäftssitz haben. Ausserdem werden die folgenden auswärtigen Architekten zur Teilnahme eingeladen: O. Gasser + P. Rossini, Baden, P. Götz & Partner, Schaffhausen, M. Morger & H. Degelo, Basel. *Fachpreisrichter* sind Marie-Claude Béatrix, Erlenbach, Niklaus Kuhn Zürich, Olivier Schwarz, Zürich, Heinz Dubach, Abt. Hochbau, Uster, Ersatz. Die *Gesamtsumme* für Entschädigungen beträgt 55 000 Franken. Es ist eine Sporthalle von 45 x 27 m mit den entsprechenden Nebenräumen (Innengeräte, Einspielraum, Halle mit Kiosk, Garderoben, Schiedsrichterraum, Sanität, Regie, Tribüne für rund 1000 Zuschauer, Galerie usw.) zu planen.

Das *Wettbewerbsprogramm* kann ab 24. Mai telefonisch bezogen werden (944 72 59). Die *Unterlagen* können vom 30. Mai bis 17. Juni gegen Hinterlage von 300 Franken bei der Stadt Uster, Abteilung Planung, 3. Stock,

Oberlandstrasse 78, 8610 Uster, bezogen werden. Anmeldeschluss ist der 17. Juni! *Termine:* Fragestellung bis 1. Juli, Ablieferung der Entwürfe bis 16. September, der Modelle bis 7. Oktober 1994.

Zwei Brückenwettbewerbe in Deutschland

In Deutschland wurden zwei bedeutende Brückenwettbewerbe entschieden. In beiden Konkurrenzen wünschte die Bauherrschaft die Zusammenarbeit der eingeladenen Ingenieurbüros mit einem Architekturbüro.

Neckarbrücke der A6 bei Mannheim

Das Landesamt für Strassenwesen Baden-Württemberg veranstaltete unter sechs eingeladenen Ingenieurbüros einen Wettbewerb für die Brücke über den Neckar bei Mannheim. Für die neue, insgesamt 500 m lange und 42 m breite Brücke ist ein 4,5 m hoher Lärmschutz und im östlichen Teil ein 3 m breiter unabhängiger Rad- und Gehweg vorgesehen.

1. Preis: Ingenieurbüro Peter und Lochner, zusammen mit den Architekten Frank, Jakob und Bluth

2. Preis: Ingenieurbüro Schlaich Bergermann und Partner, zusammen mit dem Architekturbüro Kurt Ackermann und Partner

Donaubrücke bei Ingolstadt

Gefordert war eine Strassenbrücke mit Rad- und Fussgängerwegen auf beiden Seiten. Die Brücke wird teilweise durch einen Park und anschliessend über die Donau führen. Die Projektierung wurde erschwert durch die s-förmige Grundrissanlage über dem Fluss.

1. Preis: Schlaich Bergermann und Partner, zusammen mit dem Architekturbüro Kurt Ackermann und Partner

2. Preis: Ingenieurbüro Martinka + Grad, zusammen mit den Architekten Vogel + Bruninger

3. Preis: Ingenieurbüro Mayr und Ludescher, zusammen mit den Architekten Bittcher-Zeit und Zeit.

UIA

Praxisplätze für Studierende gesucht

Die UIA-Sektion Suisse beschäftigt sich vermehrt mit den Beziehungen zum Ausland. In einer Zeit, in der wir einer unheilvollen Isolierung zusteuern, ist es für die Entwicklung der Architektur von grosser Bedeutung, dass Schweizer Studenten in der Welt Erfahrung sammeln können. -

Die internationale Studenten-Austauschorganisation IAESTE vermittelt seit 45 Jahren Praxisplätze an fortgeschrittene Studierende. In der zweiten Hälfte ihrer Hoch- und In-

genieurschulbildung wenden junge Leute das Gelernte während der Sommerferien in der Praxis in einem der 57 IAESTE-Mitgliedsländer in aller Welt an.

In der Schweiz kann die Nachfrage nach Praxisplätzen für ausländische Studierende bei weitem nicht mehr befriedigt werden. Und so können, bedingt durch den Austausch, nur die Hälfte der interessierten Schweizer Architekturstudenten ins Ausland. Das ist nicht gut so.

Bestimmt könnten viele Büros in unserem Lande einen ausländischen Architekturstudenten für einige Monate sinnvoll beschäftigen. Die Leute werden in ihren Ländern sorgfältig ausgewählt, haben zumeist gute

Sprachkenntnisse, bringen etwas frischen Wind und lassen uns Schweizer spüren, das auch anderswo gut gearbeitet wird. Die meisten leisten produktive Arbeit und erhalten dafür eine Entschädigung, die den Lebensunterhalt deckt und auch noch ein wenig Taschengeld übriglässt. Die Reise hingegen bezahlen sie selber. Die Formalitäten besorgt die IAESTE. Das Lernen geht auf Gegenseitigkeit - machen Sie mit!

Auskunft und Anmeldebogen sind erhältlich bei: IAESTE Schweiz, c/o Praktikantendienst ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Tel. 01/256 20 71, Fax. 01/252 01 92.

Robert Obrist
UIA-Sektion Schweiz